

aktuell

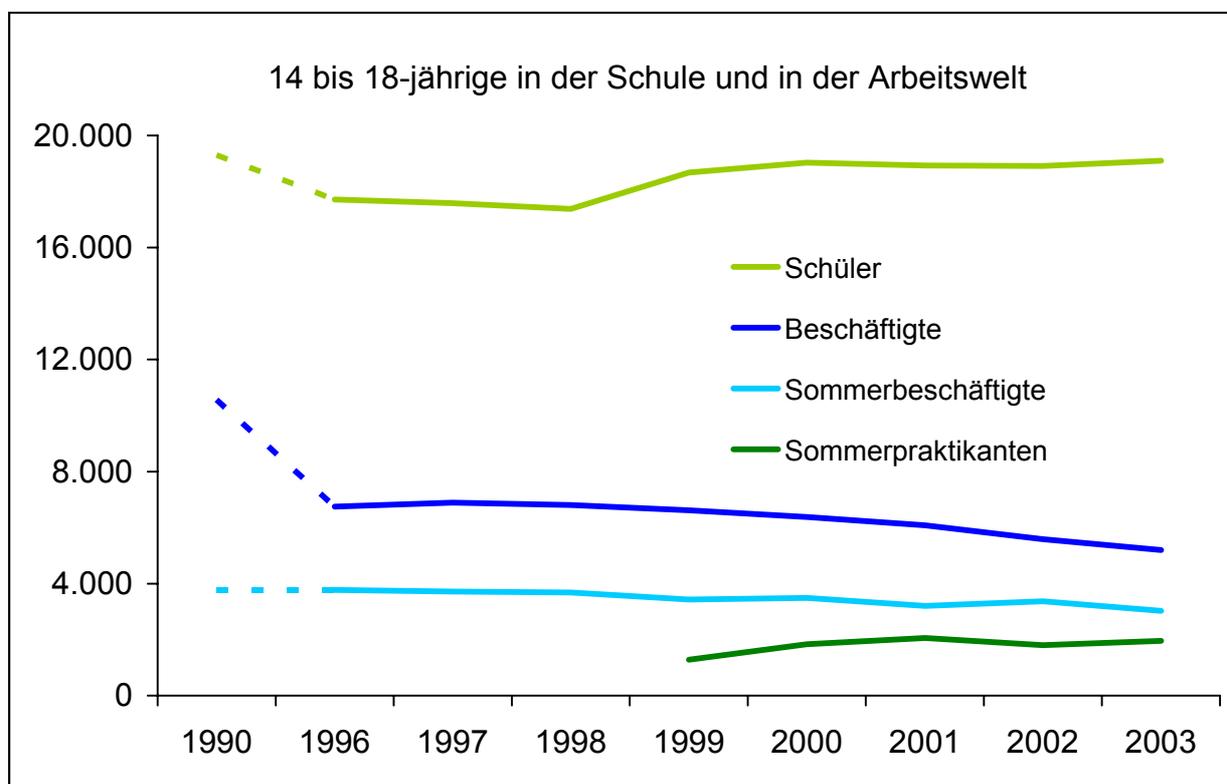
Nr. 3 – März 2004

mit Daten November 2003

Die Ausbildungs- und Orientierungspraktika

Die Ausbildungs- und Orientierungspraktika, die sich durch ihre einfache Anwendung und eine große Schar von Interessierten auszeichnen, haben in den letzten fünf Jahren auch in Südtirol einen bedeutenden Anstieg erfahren (+43,5% im Sommer 2003 im Vergleich zur selben Zeit im Jahr 1999). Der Großteil der Praktika konzentriert sich auf die Sommerferien und ist dadurch durch eine zahlreiche Teilnahme von Schülern, vor allem Minderjährigen, gekennzeichnet. Daraus resultiert die große Aufmerksamkeit, welche die Sozialpartner dieser wichtigen Möglichkeit schenken, den Jugendlichen die Arbeitswelt näher zu bringen.

In den letzten Jahren ist unter den Jugendlichen eine höhere Neigung hin zu weiterführenden Studien festzustellen, was einerseits die Senkung der entsprechenden Erwerbsquote bewirkt, andererseits eine mögliche Steigerung der Zahl derer verursacht, die im Sommer arbeiten wollen. Tatsächlich hat sich in 12 Jahren die Zahl der Jugendlichen, welche der Schule ein Arbeitsverhältnis vorziehen, insgesamt sogar halbiert, während die Zahl derer, die eine Arbeit nur für den Sommer annehmen, relativ stabil geblieben ist. Vor Einführung der Praktika nahmen nur 21% der Jugendlichen im Oberschulalter im Sommer Kontakt mit der Arbeitswelt auf. In den letzten vier Jahren haben durchschnittlich circa 5 000 Jugendliche desselben Alters (28%) im Sommer gearbeitet, 36% im Rahmen eines Praktikums. Dadurch sind mindestens 10% der Jugendlichen durch ein Praktikum das erste Mal mit der Arbeitswelt in Berührung gekommen.



Quelle: ASTAT, Amt für Arbeitsmarkt

Seit Einführung der Praktikumsregelung im Jahr 1997 haben insgesamt 7 427 junge Leute die Gelegenheit genutzt, ein Praktikum zu absolvieren, 5 357 ein einziges Mal, 578 mehr als zwei Mal. Die Hälfte der männlichen Jugendlichen, die häufig von den Berufsschulen kommen, absolviert ihr Praktikum vor Vollen- dung des 16. Lebensjahrs. Die Mädchen absolvieren ihr Praktikum tendenziell später; etwa die Hälfte von ihnen kommt von Schulen mit wirtschaftlicher, pädagogischer oder sozialer Ausrichtung.

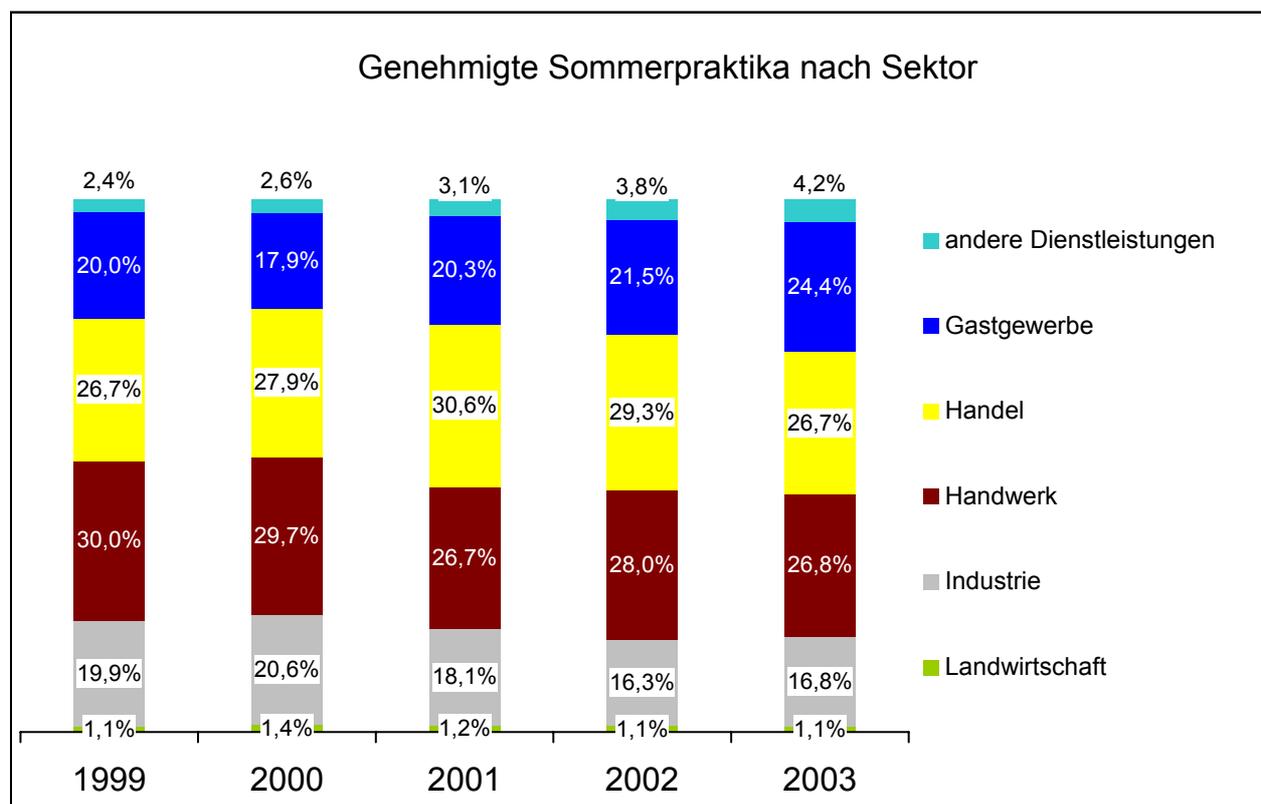
Genehmigte Sommerpraktika nach Geschlecht, Alter und besuchter Schule

Jahr	1999	2000	2001	2002	2003	'99-'03
Männer	897	1 280	1 431	1 126	1 220	58,7%
Frauen	614	848	990	785	949	41,3%
Alter am ersten Tag des Praktikums						
14 - 17 Jahre	1 032	1 407	1 586	1 500	1 630	70,6%
18 - 21 Jahre	375	538	667	357	465	23,7%
Mehr als 21 Jahre	104	183	168	54	74	5,7%
Besuchte Schule						
Berufsschulen	239	505	602	517	499	23,3%
Oberschulen	1 091	1 372	1 513	1 282	1 502	66,7%
Universität	181	251	306	112	168	10,0%
Insgesamt	1 511	2 128	2 421	1 911	2 169	100,0%

Quelle: Amt für Arbeitsmarkt

Etwas weniger als die Hälfte der Firmen, die ein Praktikum anbieten, sind Handwerks- oder Industriebetriebe, 21% sind Gastbetriebe, die übrigen andere Dienstleistungsbetriebe, die überwiegend im Handel tätig sind. In den letzten 5 Jahren haben insgesamt etwa 5 700 Betriebe zumindest einen Praktikanten für den Sommer aufgenommen, durchschnittlich 1 400 pro Jahr. Fast immer (82%) nehmen die Firmen pro Sommer nur einen Jugendlichen auf, manchmal (14%) zwei oder drei und nur selten (3%) mehr als drei.

Die Dauer der Praktika ist festgelegt und variiert je nach Bildungsgrad der Jugendlichen. Das Praktikum darf nicht kürzer als zwei Wochen und nicht länger als drei Monate sein, wenn diese eine Oberschule bzw. Berufsbildungskurse besuchen oder eine Ausbildung nach der Matura absolvieren. Es darf nicht kürzer als



Quelle: Amt für Arbeitsmarkt

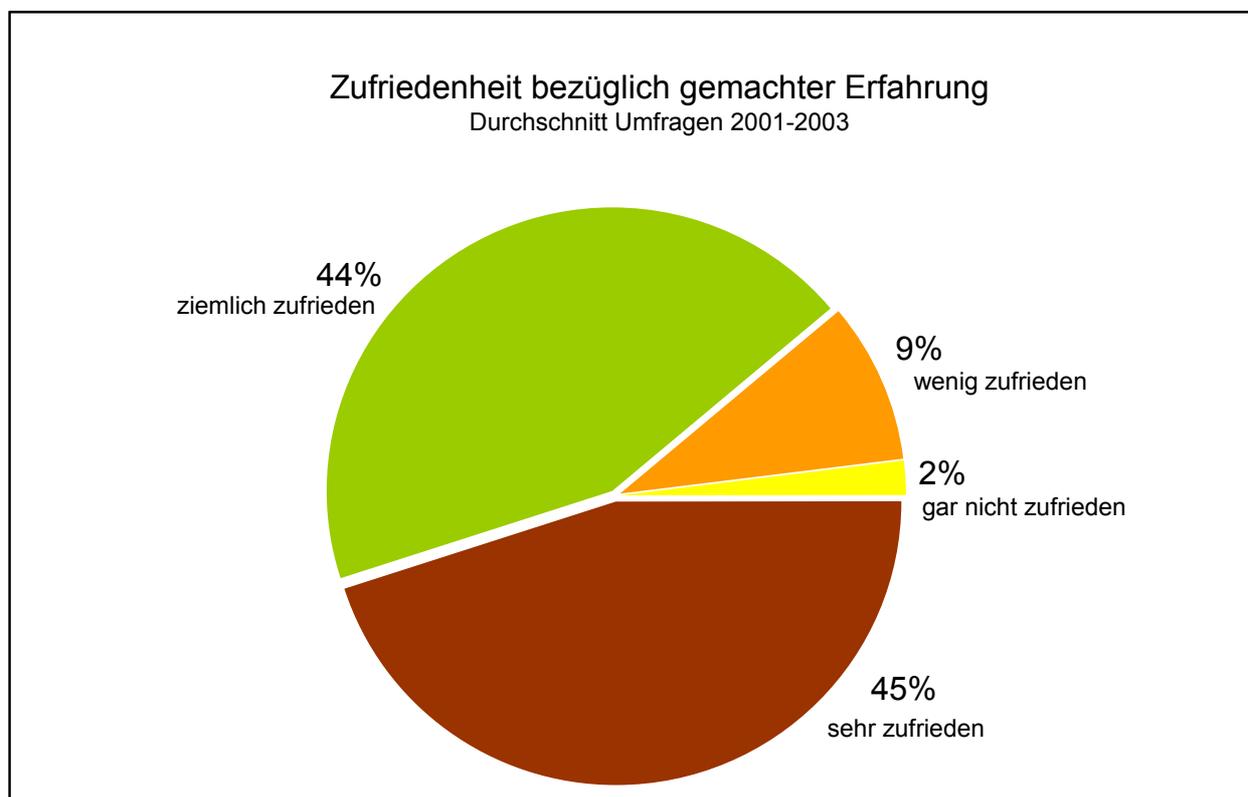
zwei Wochen und nicht länger als sechs Monate sein, wenn es sich um Universitätsstudenten handelt, ebenso, wenn diese ein Forschungsdoctorat oder postuniversitäre Aufbaukurse absolvieren. Letztes Jahr hatten die Sommerpraktika durchschnittlich eine Dauer von ungefähr zwei Monaten.

Das Praktikum stellt in keinem Fall ein Arbeitsverhältnis dar; die Firma geht weder Gehalts- und Vorsorgeverpflichtungen ein, noch hat sie die Pflicht, den Praktikanten am Ende des Praktikums einzustellen. Die ausgeübten Tätigkeiten werden aber als Bildungsguthaben anerkannt. Die Praktikumsfirmen sorgen für die Versicherung der Praktikanten beim INAIL gegen Arbeitsunfälle und für eine Haftpflichtversicherung gegen Dritte. Sehr oft gewähren die Firmen freiwillige Vergünstigungen und Zuschüsse – mehr als 98% der Sommerpraktika, welche 2003 in Südtirol durchgeführt wurden, sahen solche vor.

Das finanzielle Entgelt spielt eine wichtige Rolle unter den verschiedenen Gründen ein Praktikum zu absolvieren: Aus den Ergebnissen von Umfragen geht hervor, dass durchschnittlich etwas mehr als die Hälfte der befragten Jugendlichen angibt, das Praktikum wegen der Arbeits- und Verdienstmöglichkeit absolviert zu haben. Die Vorstellung, Geld verdienen zu können, bleibt in fast allen Sektoren der wichtigste Grund für ein Praktikum, wenn auch ausgeprägter im Handel (64%) und im Gastgewerbe (60%). Die Ziele der Ausbildung sowie der Orientierung werden von den Praktikanten vermehrt in den „anderen Dienstleistungen“ (65%), in der Industrie (51%) und im Handwerk (48%) genannt.

Trotzdem hängt der Grad der allgemeinen Zufriedenheit in erster Linie von der Beurteilung der erhaltenen Ausbildung ab und, erst im geringeren Maße, von der Zufriedenheit mit dem finanziellen Entgelt. Fast die Hälfte der befragten Jugendlichen (45%) gibt an, sehr zufrieden mit der gemachten Erfahrung zu sein; der Großteil (84%) wünscht sich, diese zu wiederholen.

Nach Meinung der Jugendlichen weist aber die Ausbildung häufig Mängel auf: Nur 27% der Befragten beurteilen sie als sehr gut, 14% hingegen als schlecht oder inexistent. Obwohl die Praktikanten in der Hälfte der Fälle angeben, regelmäßig ausgebildet worden zu sein, erklärt ein kleiner, aber nicht zu vernachlässigender Prozentsatz der Praktikanten (5%) jedoch ausdrücklich das Gegenteil und behauptet das Praktikum absolviert zu haben, ohne zumindest mit Kollegen zusammengearbeitet zu haben, welche ihnen hätten helfen können. Es sind vor allem die Jüngsten, die eine regelmäßige Ausbildung erhalten haben – nur 30% verneinen dies ausdrücklich, gegenüber 47% bei den Älteren, wobei dies vor allem im Handwerk der Fall gewesen zu sein scheint.



Quelle: Amt für Arbeitsmarkt

Von den 2 169 Praktika, die im Sommer 2003 durchgeführt wurden, wurden nur 45 in ein Arbeitsverhältnis umgewandelt, aus 49% resultierte ein Lehrverhältnis. Es handelt sich hier v. a. um Schüler, die ihre Ausbildung noch nicht beendet und - wie aus den von ihnen gegebenen Antworten hervorgeht - in vielen Fällen auch kein Interesse an einer wirklichen Einstellung haben, sondern nur die Absicht verfolgen, eine Sommerbeschäftigung zu finden.

Auch die Daten über die alternativen Sommerbeschäftigungsformen, wie die befristeten Sommerarbeitsverträge, welche auf den für die Jugendlichen abgeschlossenen Sektorenabkommen basieren und die befristeten Saisonverträge scheinen diesen Umstand zu bestätigen. Aus dem Vergleich der Praktikumsdaten mit den oben genannten Arbeitsverträgen lässt sich eine gewisse „Konkurrenz“ zwischen den beiden Modellen erkennen. Etwa ein Viertel der Praktikumsverträge ersetzen einen zeitlich befristeten Arbeitsvertrag; und es scheint, als zeige sich dieser Substitutionseffekt vor allem bei den Jüngsten.

Das alles ändert natürlich nichts daran, dass dank der Sommerpraktika viele Jugendliche die Möglichkeit haben, ihre theoretischen Kenntnisse zu vertiefen, indem sie sie konkret in der Arbeitswelt erproben.

Allerdings lässt sich auch ein gewisser Informationsmangel in Bezug auf die Inhalte und Ziele eines Praktikums erkennen, da dieses oftmals eher als sommerliche Arbeitsgelegenheit als eine Ausbildungs- und Orientierungsmöglichkeit gesehen wird. Rund 18% der Jugendlichen, die ein Praktikum absolviert haben, sind sogar der Meinung, einen regulären Arbeitsvertrag abgeschlossen zu haben. Dazu ist über die Hälfte derer, die zu spät informiert wurden, der Ansicht, es bestehe sowieso kein großer Unterschied zwischen einem Praktikum und einem Arbeitsvertrag.

In diesem Zusammenhang darf nicht unterschätzt werden, dass aus den Antworten der Jugendlichen, die ein Praktikum im Sommer durchgeführt haben, hervorgeht, dass ein gewisser Prozentsatz von Praktika in Wirklichkeit als „gewünschte“ Arbeitsverträge zu sehen sind. Eine Einzeluntersuchung der fast 450 in den letzten beiden Jahren abgelehnten Praktikumsprojekte belegt, dass etwa die Hälfte der davon betroffenen Jugendlichen dann doch noch einen Arbeitsvertrag abgeschlossen hat und zwar fast immer (zu 90%) mit dem selben Arbeitgeber, der im Praktikumsansuchen angegeben ist.

Francesca Malara

Statistiken des Arbeitsamtes

November 2003 – Stand zum Monatsende

Beschäftigte

	Männer	Frauen	Gesamt
Beschäftigte insgesamt	127 235	90 652	217 887
<i>Veränderung zum Vorjahr</i>	+ 1 394	+ 1 489	+ 2 883
	+ 1,11	+ 1,67	+ 1,34
Zugänge im Monat	3 025	2 915	5 940
Abgänge im Monat	4 560	4 115	8 675
Staatsbürgerschaft	118 923	86 063	204 986
Italien	1 472	979	2 451
EU	925	953	1 878
EU-Beitrittsländer	5 915	2 657	8 572
Andere Länder	118 923	86 063	204 986
Wohn- oder Aufenthaltsort			
Bozen und Umgebung	51 579	37 018	88 597
Burggrafenamt	22 563	16 756	39 319
Pustertal	19 489	13 424	32 913
Eisacktal	12 302	8 992	21 294
Vinschgau	8 247	5 861	14 108
Unterland	6 514	4 662	11 176
Wipptal	4 763	3 168	7 931
Außerhalb der Provinz	1 778	771	2 549
Wirtschaftssektor			
Landwirtschaft	14 215	12 767	26 982
Produzierendes Gewerbe	27 843	7 428	35 271
Bauwesen	20 183	1 790	21 973
Handel	16 883	13 179	30 062
Hotel und Restaurants	7 755	10 162	17 917
Öffentlicher Sektor	17 993	28 920	46 913
Andere Dienstleistungen	22 363	16 406	38 769

Arbeitslose

	Männer	Frauen	Gesamt
Arbeitslose insgesamt	2 120	3 078	5 198
<i>Veränderung zum Vorjahr</i>	+ 229	+ 297	+ 526
	+ 12,11	+ 10,68	+ 11,26
Zugänge im Monat	641	1 012	1 653
Abgänge im Monat	172	192	364
Alter	52	68	120
15-19	190	254	444
20-24	216	489	705
25-29	625	1 114	1 739
30-39	513	669	1 182
40-49	524	484	1 008
50+	52	68	120
Staatsbürgerschaft			
Italien	1 603	2 698	4 301
EU	26	85	111
EU-Beitrittsländer	10	49	59
Andere Länder	481	246	727
Herkunftssektor			
Landwirtschaft	80	76	156
Produzierendes Gewerbe	510	329	839
Dienstleistungen	1 304	2 424	3 728
Unbekannt	187	213	400
Erstmals Arbeitsuchende	39	36	75
Eintragungsdauer			
<3 Monate	1 050	1 534	2 584
3-12 Monate	457	840	1 297
1 Jahr oder länger	613	704	1 317
davon			
Behinderte (G.68/1999)	248	181	429
In der Mobilitätsliste	289	352	641